

Gegendarstellung zur Pressemitteilung: „Erneut Warnstreiks am Universitätsklinikum Freiburg, Patientenversorgung in der Region gefährdet/Vorstand kritisiert Gewerkschaft“

Am Donnerstag den 22.3. und Freitag den 23.3. wurde erneut zum Streik aufgerufen, da unseren bisherigen Forderungen nach einer Mindestbesetzung und einem Konsequenzenmanagement bei Nichteinhaltung, nicht genüge getan wurde

Es wurde eine Notdienstvereinbarung erstellt, diese stellt sicher, dass die Patienten trotzdem versorgt sind. An vielen Stellen entspricht die Streikbesetzung der Besetzung, die in der Realität langsam zur Normalität wird. Somit ist die Streikbesetzung in vielen Schichten gleich der ohnehin schon geringen Normalbesetzung, die außerhalb der Streiktage auch ohne Intervention akzeptiert wird.

Wir sehen mittlerweile nicht nur unsere eigene Gesundheit gefährdet, sondern zunehmend auch die der Patienten, auch der gerne medienwirksam in den Vordergrund gestellten „onkologischen Patienten und Kinder“. So ist beispielsweise eine Person in der Medizinischen Klinik nachts alleine für etwa 20 hochkomplexe Patienten zuständig, dieser Umstand zieht sich durch alle Abteilungen. Pflegerische und medizinische Maßnahmen oder auch das rechtzeitige Erkennen von kritischen Situationen sind so nicht möglich - dies gefährdet die Patienten!

Des Weiteren werden durch die Verschiebung elektiver Maßnahmen und OPs Ressourcen für die Aufnahmen von weiteren Influenzapatienten frei.

Insofern stellen wir uns als Teamdelegiertenversammlung geschlossen gegen die Aussage unser Streik würde die Gefährdungssituation herbeiführen, sie ist schon lange da und deshalb streiken wir.

Die Teamdelegiertenversammlung der Pflegenden des Uniklinikums Freiburg